

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einschicken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 15.

Sermannstadt, Sonntag den 19. Januar 1902.

118. Jahrgang.

Unschuldig verhaftet.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 15. Januar.

Die national-liberale Partei hat im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, in der von der Regierung Auskunft erlangt wird, in welcher Weise sie dem unschuldig verhafteten Kaufmann Kuhlentkamp in Elberfeld Genugthuung zu verschaffen und im Interesse der allgemeinen Rechtschaffenheit ähnliche Vorfälle für die Zukunft möglichst zu verhüten gedenke.

Der „Fall Kuhlentkamp“ ist bekannt. Herr Kuhlentkamp hatte einen minderwertigen Namensvetter, der aber genau genommen gar kein Namensvetter war, da er Kuhlentkamp hieß. Diese fragwürdige Namensvetterschaft war für den Elberfelder Polizei hinreichende Ursache, Herrn Kuhlentkamp zu verhaften, als Herr Kuhlentkamp von der Staatsanwaltschaft dringend begehrt wurde.

Dies Schlagwort ist nicht von uns, sondern von einem preussischen Gerichtshof erfunden worden. Vor vier Jahren, am 3. December 1897, wurde in Berlin der „Fall Köppen“ verhandelt. Ein junges Mädchen hatte damals unter noch weit peinlicheren und schlimmeren Umständen das Geschick erlitten, das jetzt Herrn Kuhlentkamp widerfahren ist.

Diese Mißgriffe und Mißstände führten bereits vor nahezu vier Jahren, am 17. Februar 1898 zu einer eingehenden Erörterung im preussischen Abgeordnetenhaus. „Ist die Polizei in ihren Organen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Freiheit ein wesentliches Gut ist, welches der Mensch zu verteidigen hat, oder sieht sie in der Freiheit einen Gegenstand, über den man sich leichtem Herzens hinwegsetzen kann?“

Feuilleton.

Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
(48. Fortsetzung.)

„Mathilde,“ sagte Arthur plötzlich, „Du stehst gerade so vor mir, wie an jenem Abend, als Du mir mittheiltest, daß Ellen leben und genesen würde. Damals mußte ich mein Schicksal tragen, heute befinde ich mich einem Rathfel gegenüber. Ich habe ja unbegrenztes Vertrauen zu Dir, aber ich kann mich doch eigentümlicher Vermuthungen nicht erwehren. Hast Du je eine andere Liebe im Herzen getragen, Mathilde?“

Daß nach noch nicht ganz vier Jahren eine erneute Verhandlung über diese Dinge im Abgeordnetenhaus notwendig wird, ist ein sprechender Beweis dafür, wie wenig jene Verhandlungen gewirkt haben. Wir sind zwar überzeugt, daß der jetzige Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, nicht den Versuch machen wird, zu entschuldigen und zu beschönigen, was nicht zu entschuldigen und zu beschönigen ist, und daß er „nach Kräften“ die Bestrafung der schuldigen Beamten und die künftige Vermeidung ähnlicher Mißgriffe in Aussicht stellen wird.

Wir verkennen nicht, daß in Fällen, wie es der Fall Kuhlentkamp ist, dem Betroffenen mit einer solchen Entschädigung wenig gebiet ist, da es sich hier nur um eine Haft von wenigen Stunden handelt. Aber die Fälle sind nicht selten, in denen Unschuldige von monatelanger Untersuchungshaft betroffen und in ihrer Erwerbsfähigkeit schwer beeinträchtigt und zuweilen unermesslich geschädigt werden.

Fürst Nikita und der Czar.

Petersburg, 14. Januar.

Ueber den nunmehr beendeten Besuch des Fürsten von Montenegro am russischen Hofe verlauten aus gut unterrichteten Kreisen folgende Einzelheiten: Als Fürst Nikita zur Zeit der Besetzung Alexander's III. zum letzten Mal in Petersburg weilte, wollte er bei dieser Gelegenheit mit dem Czaren Nicolaus Rücksprache über die Lage auf dem Balkan nehmen. Kaiser Nicolaus erklärte ihm jedoch ganz offen, daß er über die Verhältnisse auf dem Balkan nur sehr wenig informiert sei und ihn aus diesem Grunde bitte, ein anderes Mal auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

Montenegro, eine gewisse Rolle gespielt haben. Die Verwirklichung dieses Projectes soll, wie man aus der heiteren Stimmung des Fürsten schließen will, ziemlich feststehen. Wenn bei diesen Unterhaltungen vielleicht auch mitunter von Politik die Rede gewesen sein dürfte, so kann es sich dabei doch um keinerlei Fragen von irgend welcher Tragweite gehandelt haben, da Graf Lambsdorff bei keiner dieser Begegnungen zugegen gewesen ist und dem Fürsten erst einen Tag vor seiner Abreise einen kurzen Besuch gemacht hat.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. Januar.

Ueber Initiative des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Apponyi fand am 16. d. vor der Plenarsitzung eine Konferenz von Vertretern aller Parteien statt, in welcher eine durch die Annullirung des Mandats des Grafen Dominik Teleki in den Bereich der Möglichkeit gerückte Eventualität besprochen wurde. Bekanntlich schreibt §. 115 der Hausordnung vor, daß im Falle dem Abgeordnetenhaus aus den Urtheilen entweder der königl. Curie oder der Gerichtscommission des Hauses die Thatfache bekannt wird, im Verlaufe einer annuulirten Wahl seien in dem betreffenden Bezirke Bestechungen durch Geld, Speise oder Trank vorgekommen, der Präsident des Hauses das die Annullirung aussprechende Urtheil der königl. Curie oder der Gerichtscommissionen an den ständigen Verificationsauschuß zu legen habe, damit dieser ein Gutachten darüber abgebe, ob nicht im Sinne des G. L. XV. 1899 eine Untersuchung in der Richtung anzuordnen wäre, daß das Recht des betreffenden Bezirkes, einen Abgeordneten zu entsenden, suspendirt werde.

In einer von Schönerer für den 16. d. nach Eger einberufenen Versammlung der Alldeutschen sagte Schönerer, er wolle Wolf nicht hindern, eine politische Rolle zu spielen, zu der er berufen und veranlagt sei. Schönerer erklärte, daß er in diesem Augenblicke die Trennung von Wolf vollziehe. Derselbe könne laut Beschluß des Verbandes in denselben nicht mehr aufgenommen werden. Die Anhänger

„Ich bereue es jetzt schon,“ erwiderte Lord Chesleigh. „Ich bin außer mir vor Schmerz und Enttäuschung. Ist es Dein letztes Wort, Mathilde? Können keine Bitten, keine Thränen Dich rühren?“
„Nein, Arthur, wir müssen Abschied nehmen.“
„Ist es wirklich Dein Ernst?“
„Mein vollkommener Ernst,“ entgegnete Mathilde.
„Dann habe ich jedes Vertrauen zu Deinem Geschlecht verloren,“ rief er aus, verbeugte sich und verließ das Zimmer.
Mathilde blieb einige Minuten auf demselben Fleck stehen und starrte vor sich nieder.
„Es mußte so sein, mein Geliebter,“ sagte sie leise. „Du bist im Jörn geschieden, es gab keine andere Möglichkeit für mich, als Freunde konnten wir uns nicht trennen. Leb' wohl, leb' wohl für immer!“
Lord Chesleigh stürzte hinaus. Seine Enttäuschung war zu groß. Er konnte sie nicht ertragen, da er keine Gründe kannte. Er mußte Mathildens Handlungsweise für Laune halten und der Gedanke, sie höher gestellt zu haben, als sie verdiente, war ihm unerträglich.
Nach Abbrooche konnte er in dieser Verfassung nicht zurückkehren, es schien ihm unmöglich, sein Leben dort wieder zu beginnen. So fuhr er nach London, blieb dort ein paar Tage im Hotel und erst, nachdem der erste Schmerz sein Recht gehabt hatte, trat er wieder zu Hause ein.
Ellen sah ihn ankommen und ein Blick in sein verfürtes Gesicht sagte ihr Alles.
Dann erschien er mehrere Tage gar nicht, und in ihrer Sorge fragte sie Mrs. Bird, ob er krank sei.
„Ich spreche nicht gerne über meinen Herrn,“ sagte diese, „aber es muß ihm etwas passiert sein. Ich weiß nur nicht, was.“
„Ist er krank?“
„Ja, es scheint so, doch, fürchte ich, lastet noch Anderes auf ihm. Er hat die Handwerker fortgeschickt und alle Arbeiten abbrechen lassen. Wenn nur die Verlobung nicht zurückgegangen ist.“
Ellen seufzte sich danach, ihn selbst zu sehen, sie versuchte, ihn bei Dora zu treffen oder ihm im Hause zu begegnen, aber es gelang ihr

nicht. Endlich hörte sie, daß er erkrankt sei und nach dem Arzt geschickt habe.
Ellen glaubte, alle Liebe in ihrem Herzen sei gestorben und sie fühle nichts mehr für ihren Gatten. Diese Tage, in denen sie um ihn bangte und sorgte, zeigten ihr, wie sie sich getäuscht hatte. Heiße Gebete jandte sie für sein Leben zum Himmel empor.
Lord Chesleigh erholte sich schnell. Nach zwei Wochen konnte er wieder in den Garten gehen, und Ellen beschloß, ihn dort aufzusuchen und sich selbst von seinem Aussehen zu überzeugen. Sie wollte Dora mitnehmen; ohne das Kind traute sie sich nicht, ihm entgegenzutreten. Dieses jauchzte laut auf in dem Gedanken, mit Mrs. Moore hinauszu- gehen und Blumen zu pflücken.
Mutter und Kind, äußerlich Fremde, gingen zusammen hinunter und schon nach wenigen Schritten sah Ellen ihren Gatten auf einer Bank unter dem großen Nussbaum sitzen. Sobald er Dora erblickte, rief er sie heran; die Kleine sprang auf ihn zu und Ellen folgte langsam.
Die wenigen Tage hatten ihn sehr verändert. Wie müde er Mathilde geliebt haben, wenn ihr Verlust ihm so nahe ging! Ein bitteres Gefühl von Eifersucht kam über die junge Frau, der Kummer um sie schien ihn weniger mitgenommen zu haben. Warum gehörte Jener seine ganze Liebe und ihr nichts? Ein kleiner Trost war ihr, zu sehen, wie er das Kind herzte und küßte; er konnte die Mutter doch nicht so sehr hassen, wenn das Kind sein ganzes Glück ausmachte.
Er setzte Dora auf seinen Schooß und sah sich dann nach ihrer Begleitung um. Als er Mrs. Moore bemerkte, winkte er ihr freundlich zu, es schien ihm lieb zu sein, Dora in ihrer Obhut zu wissen.
Dann hörte sie ihn sagen: „Möchte meine Puppe eine weite Reise mit mir machen, in ein schönes Land, wo die Sonne immer scheint?“
„Ja, Papa,“ entgegnete die Kleine und schlang die Arme um seinen Hals.
„Dort sollst Du die blaue See sehen, in der Deine liebe Mutter begraben liegt, kleine Dora, und wir wollen dort immer zusammen sein.“
(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Januar.

Wolf's können nur getrost die neue Wolf-Schan Partei hochleben lassen. Schöner schloß seine Erklärung mit dem Satz: „Die Welt wird schlechter mit jedem Tag. Wer weiß, wie das noch enden mag.“

Die Thronrede, mit welcher der König am 16. d. das englische Parlament eröffnete, beginnt mit dem Hinweis auf die glückliche Heimkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales von ihrer Reise nach verschiedenen Theilen des Reiches und constatirt, daß sie überall mit Kundgebungen lebhafter Anhänglichkeit empfangen worden seien.

Meine Beziehungen zu den anderen Mächten — fährt die Thronrede fort — sind andauernd freundschaftlicher Art. Ich bedaure, daß der Krieg in Südafrika noch immer nicht beendet ist, obwohl der Gang der Operationen sich für unsere Waffen günstiger gestaltet hat.

Die Thronrede befaßt weiter: Auf Einladung des Königs der Belgier ist eine internationale Konferenz zur Berathung über die Zuckerprämien vor Kurzem in Brüssel zusammengetreten. Ich hege die Zuversicht, ihre Entscheidungen werden zum Verlassen eines Systems führen können, durch das die zuckererzeugenden Colonien und die Fabrikanten im Mutterlande bei dem Betriebe dieses hochwichtigen Industriezweiges in unbilliger Weise belastet worden sind.

Sodann gedenkt die Thronrede des Todes des Emirs von Afghanistan, Abdurhaman, und der Thronbesteigung des Nachfolgers Habibullah, der den ersten Wunsch ausgedrückt habe, die freundschaftlichen Beziehungen Afghanistans zum indischen Reiche aufrechtzuerhalten.

Die Verlesung der Thronrede wurde bei der auf die Humanität der Truppen bezüglichen Stelle entgegen dem sonst stets eingehaltenen Brauche von lautem Beifall unterbrochen.

Wie verlautet, wird die Opposition im Unterhause wahrscheinlich einen Zusatzantrag zur Adresse beantragen, worin die Nothwendigkeit einer raschen Beendigung des Krieges betont werden soll.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlicher Dank.

Wir erlauben uns, ehrerbietig auch auf diesem Wege sowohl im Namen unserer Vereine, als auch im Namen der am 5. Januar gelegentlich unserer Weihnachtsbesuchen besuchten Armen (Kinder, Lehrlinge, Witwen u. A.) all' Jenen, die durch Beitrag von Gaben (Geld, Kleidungsstücke, Backwerk u.) uns die Möglichkeit geboten haben, unsere Christenpflicht erfüllen zu können, warmstens Dank zu sagen; besonders: Seiner Hochgeborenen dem Herrn Gustav Thalmann, Obergepan und Comes der Sachsen; den Damen: Louise Sandor de Vist, Elisabeth Ungarisch, Louise Quandt, Anna Montich, Vojfike Kovarik; den Fräulein: Elise Niedlich und Alona Grünberger; den Handlungsfirmen: F. B. Mittelbacher sen., „Concordia“, Krasnovecky Rejzo, M. Daniel, P. Nedelkovits, D. Popovits, Friedrich Baumann, A. Popescu, Th. Popescu, F. Farkas, Wunderlich Radassy, W. Furst, Niederlage der Möbllinger Schulwaaren-Fabrik, Adolf Weiss, N. Kallal und Bruder, Geißberger, Josef Goldstein, Julius Rosenthal, Josef Wagner, Friedrich Binder, den Herren: Johann Keil, Stefan Moga, Zacharias Moga, Weißbäcker, Berthold Frensch, Julius Voda, Zuderbäcker, Heinrich Hannich, Szelely György, Ludwig Ferencz, Schneidermeister, Fritz Connerth, Gustav Schuster, Gutmacher, A. Bittermann, Handschuhmacher, Karl Ott, Johann Kollar, Anton Hannal, Schuhmachermeister, Hanns Sonntag, Johann Kraus, Johann Schuster, Michael Hermann, Rubaschy György, Johann Schlichter, F. Vöschinger. — Die Besprechung hat unter dem Protectorate der Frau Minerva Dr. Brote stattgefunden.

Hermannstadt, am 18. Januar 1902.

Für den Ausschuß des „Römänischen Gehilfenvereines in Hermannstadt“: Victor Tordasiu, Präsident. Johann Apolzan, Schriftführer.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Wilhelm II.

veranstaltet der „Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt“ Sonntag den 26. Januar 1902, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gesellschaftshauses ein Festbanket, zu welchem die Karten, das Gebet ohne Getränke 2 Kronen, in Georg Mevler's Buchhandlung ausgegeben werden.

Alle, welche an dieser Feiersfeier theilzunehmen wünschen, wollen sich bis Samstag den 25. d. M. Mittags anmelden, da dann die Theilnehmer-Liste geschlossen wird.

Die Vereinsleitung: Georg Meyer.

(Zur Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie.) Die Trauung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto Windischgrätz findet am 23. d. um 10 Uhr Vormittags in der Hofkapelle in der Wiener Hofburg statt. Nach vollzogenem Trauungsacte wird Se. Majestät das neuvermählte Paar in besonderer Audienz empfangen. Nachmittags um 5 Uhr findet in der Hofburg ein Familienconcert statt, zu welchem nur die nächsten Angehörigen der Neuvermählten geladen werden. Die Renunciation der Erzherzogin erfolgt am 22. d. M. um 12 Uhr Mittags in der Geheimen-Rathskammer. Am Abend des 22. d. findet aus Anlaß der bevorstehenden Vermählungsfeier bei der Erzherzogin Marie Valerie in den Franz-Karl-Appartements ein Concert statt. Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Baiern mit ihren zwei Söhnen werden am 21. d. M. in Wien eintreffen. Wie verlautet, wird die Gräfin Longay in den nächsten Tagen in die Hofburg überfiedeln und daselbst sich nach vollzogener Trauung bei ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth, wohnen.

(Auszeichnung.) Se. Majestät hat mit allerhöchsten Entschluß den Budapester Cassa- und Trepp-Fabrikanten zum k. und k. Hoflieferanten ernannt. Wie bekannt, ist die Firma S. J. Arnheim auf dem Gebiete der Cassa- und Trepp-Fabrikation bahnbrechend. Das zur Aufbewahrung der ungarischen Krone und Reliquien in der königlichen Hofburg erbaute Panzer-Zimmer, ferner die Panzerung des Reichstages des neuen Parlamentes, der Centralcassa und des Reiches der Haupt- und Residenzstadt wurde auch von der Budapester Fabrik dieser weltberühmten Firma befragt.

(Westellung.) Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Maros-Bájarhelyer k. Gerichtshofes zum Untersuchungsrichter den Gerichtshof-Richter Ignaz Köllö bestellt.

(Vertätigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Szolvaer freiwilligen Feuerwehr-Vereines mit der Einreichungs-Clauel versehen.

(Sperrre.) Die Gemarkung der Stadt Szasz-Regen ist wegen Vorhandenseins der Phylloxera in den dortigen Weingärten unter Sperrre gestellt worden.

(Lieferung.) Eine Oeffert-Rundmachung der Direction der kön. ung. Staatsbahnen über die Lieferung von Fichtenholz- und Eichen- oder Buchenholz-Schwellen liegt in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Oeffert-Einreichungstermin ist der 12. Februar l. J.

(Größere Lieferungen.) In der Verwaltungs-Kanzlei der Hermannstädter k. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke wird am Dienstag den 28. Januar l. J. um 11 Uhr Vormittags auf Grund schriftlicher Oefferte eine Verhandlung abgehalten wegen Lieferung von Leinwand- und Baumwollwaaren, Tuchorten, Bettwaaren und verschiedenem Anderen, wofür zusammen 15.150 Kronen 60 Heller ausgewiesen sind und zwar für die Dauer von drei nacheinander folgenden Jahren. Interessenten finden Näheres über diese Lieferungen im Anzeigenteile des heutigen Blattes.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Karl Rindl, Ingenieur-Assistent, ev.-ref., und Fika Molnar (W. k. k. Esaba), evang. A. B. — Erwin Ballardi, Ingenieur-Assistent in Budapest, röm.-kath., und Cornelia Rusju, gr.-kath. — Victor Albert Zauer, Kaufmann, ev. A. B., und Marie Breitengroß, evang. A. B. — Simon Leonhardt, Krankenwärter, ev. A. B., und Regine Groß, evang. A. B. — Nicolaus Keiß, Landmann, röm.-kath., und Anna Fochbach, röm.-kath., Beide in Uj-Bessenyö. — Johann Weisler, Kaufherr, ev. A. B., und Juliana Weber, evang. A. B. — Theodor Zweier, Commis, ev. A. B., und Elisabeth Forray (Vroos), röm.-kath. — Simon Gurgiu, Tagelöhner, gr.-or., und Helene Chriches, gr.-or., Beide in Neuhörsfel. — Johann Theil, Tischlergehilfe, evang. A. B., und Kofalie Teljitz, ev. A. B., Beide in Wien. — Andreas Pribojitz, Landmann, ev. A. B., und Dorothea Menghen, evang. A. B., Beide in B. k. k. Esaba. — Andreas Rotoczko, Landmann in Keveves, röm.-kath., und Veronika Szabo in Magyarbajanyes, röm.-kath. — (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 19. d. findet als Nachmittags-Vorstellung eine Wiederholung des bereits mit gutem Erfolge aufgeführten Lustspiels „Miß Hobbs“ von R. Jerome statt. Als Abend-Vorstellung wird auf allgemeines Verlangen die neue Operette „Die drei Wünsche“ von C. M. Ziehrer wiederholt. Die Partie des Premier-Lieutenants singt Herr Richard Burger.

Montag den 20. d. M. gelangt C. Willöcker's reizende Operette „Der arme Jonathan“ zur Aufführung. Die Hauptpartien sind mit den Damen Janja, Schwarz, Ernst und den Herren Burger, Frensch, Mehl, Orthaber, Swoboda u. c. bestens besetzt und verspricht demnach diese Aufführung, da Herr Musikdirector Kirchner die Leitung dieser Operette in liebenswürdiger Weise übernommen hat, sich zu einem der genussreichsten musikalischen Abende zu gestalten.

Dienstag den 21. d. „Lielott“. — Mittwoch den 22. d. „Honterus“. — Donnerstag den 23. d. „Die Fledermaus“.

(Ungarische Vorlesungen.) Die vom hiesigen ungarischen Casino veranstaltete letzte Vorlesung hielt gestern, da der Verfasser des Vortrages, Herr k. Gerichtshof-Richter Georg Czippot, persönlich zu erscheinen verhindert war, als dessen Vertreter, Herr Pfarrer extra muros Karl Kovacs über „Die Szegediner Sternkranzge“ Der Verfasser berichtet den von ihm behandelten Stoff in formvollendeter Weise entschieden meisterhaft; jedes Wort, jeder Satz offenbart das Ergebnis des gründlichen Studiums eines ausgezeichneten Fachmannes. Die Schilderung des Raubermordens in der ungarischen Geschichte, namentlich im siebenten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, als Riza Sandor das Misdid in Schrecken versetzte, die anschauliche Beschreibung aller Einzelheiten der Einrichtung der Szegediner Musterfabrik, die Charakterzeichnung der berühmten Sträflinge, und zwar des Votofonigs Farkas Menyhert, des Hochtaplers Csellaq Muki, des Vattenmörders Kerekes Andreas, des Elternmörders Diózegi Floris, der Geheimzeichen und Zeichenprache der Verbrecher, der Verpflegung der Sträflinge u. s. w. spannten das Interesse des Auditoriums in höchstem Grade bis zum Schlusse des Vortrages, der in den Wunsch ausklang, daß der Tag bald anbrechen möge, an dem von der Szegediner Sternkranzge die weiße Fahne wehen wird. Der Vortrag, für den das Publicum ihm durch lebhaftesten Beifall ausgedrückten freundlichen Dank wüßte, war von echtem, natürlichem Empfinden durchdrungen; man sah das in treffenden und trefflichen Worten geschilberte Bild förmlich greifbar mit seinem Gesamteindruck vor die Augen übermittelt. Die Hörer folgten denn auch mit unerkennbarem Interesse den des Behlehenden so Vieles bietenden Ausführungen.

(Karpathenvereine - Ball.) Die Vormerkung auf Logen zu dem am 1. Februar l. J. stattfindenden Karpathenvereine-Balle findet Montag, den 20. d., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Locale der Papierhandlung Jof. Drotleff (Heltawegasse 23) unter Intervention von Mitgliedern des Comités statt. Insofern an diesem Tage nicht alle Logen vergeben werden, können solche im selben Locale vom nächsten Tage ab pränumerirt werden. — Reclamationen wegen unterbliebener Einladung sind an Gustav Kitzling, Sections-Schifführer, Heltawegasse 25, zu richten. — An der Herstellung der Damenpende für diesen Ball, — wie wir hören, einer reizenden, originellen Composition — wird bereits in verschiedenen Ateliers, sowohl hier, als auch auswärts, eifrig gearbeitet.

(Theaternachricht.) Sicherem Vernehmen nach wird das vaterländische Drama „Johannes Honterus“ von Traugott Teutsch im Laufe der nächsten Woche zum Vortheile des Herrn Karl Mauth zur Aufführung kommen.

(Fahnenfest des Gesangvereines „Typographia“.) Das ergebenst gefertigte Comité beehrt sich hiermit, den p. t. unterstützenden Mitgliedern, den verehrlichen Gegenständigkeits-Vereinen, sowie allen Freunden und Gönnern des Vereines höfliche Mittheilung zu machen, daß der Hermannstädter Gesangverein „Typographia“ in seiner ordentlichen General-Versammlung vom 11. Januar einstimmig die Anschaffung einer Vereinsfahne beschlossen und für Pfingsten das Fahnenweihfest festgesetzt hat. — Die Zufendung der speciellen Einladungen, Programme u. c. zu diesem Feste wird rechtzeitig erfolgen. — Aus diesem Anlasse ergeht gleichzeitig an alle gewiesenen „Typographia“-Mitglieder der Aufruf und die höfliche Bitte, dieses seltene Fest, wie es sonst üblich, durch ihre gütige Mitwirkung unterstützen und verherrlichen zu wollen. — Beitrittserklärungen und Anmeldungen nimmt jeden Donnerstag (Probeabend) im Vereinslocale („Fischer's Gasthaus“, rückwärtiges Zimmer) von 8—10 Uhr Abends jedes Mitgliedsmitglied bereitwillig entgegen. — Es zeichnen mit vereinsbrüderlichem Gruß und Handschlag für das Fest-Comité: Gustav Breßler, Präses; Alois D. Krémer, Schriftführer.

(Todesfall.) Karl Magyari, städtischer Begräber, ist gestern im 71. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 19. d. um 3 Uhr Nachmittags nach ev.-ref. Ritus auf dem ev. Friedhofe statt.

(Zum Raubmorde in Klausenburg) wird von dort unter dem 16. d. geschrieben: Die Mörder des Briefträgers wurden heute vom Untersuchungsrichter Eugen Gocs den ganzen Tag verhört. Der Ankläger Friedrich gestand, daß er schon nach Weihnachten den Mordplan gefaßt habe. Seinen Spießgesellen Szöcs hatte er erst vor einigen Tagen zur Theilnahme an dem Morde bewogen. Das Verbrechen war aus dem Grunde nicht gelungen, weil das Beil sich beim Hieb vom Stiele getrennt hatte. Die Mörder theilten granthafte Details über die Ausführung des Verbrechens mit. Damit ihr Opfer am Schreien verhindert werde, gossen sie ihm den ganzen Inhalt eines Lavoirs in den Mund. Die Untersuchung erstreckt sich auch nach der Richtung, ob Friedrich, einer der Missethäter, nicht auch der Thäter eines im Sommer vorigen Jahres verübten Mordes sei, da in dieser Beziehung mehrere Verdachtsmomente aufgetaucht sind.

(Der Székler-Congreß.) Am 16. d. Nachmittags fand in Budapest in Angelegenheit der Einberufung des Székler-Congresses unter dem Vorsitze des Reichstags-Abgeordneten Albert Bedö im Abgeordnetenhause eine gutbesuchte Konferenz statt. Präsident Albert Bedö begrüßte die Anwesenden und legte den Zweck der Konferenz auseinander. Josef Sandor betonte vor Allem die Nothwendigkeit dessen, daß gegenseitige Eifersüchteleien vermieden werden. Er ist der Ansicht, daß der Siebenbürgische Karpathenverein, welcher die Idee des Congresses angeregt hat, in erster Reihe berufen sei, den Congreß einzuberufen. Baron Arthur Feilich erklärt, daß sich der Siebenbürgische Karpathenverein mit der Idee und der Vorbereitung des Congresses beschäftigt, daß er sich aber trotzdem keine leitende Rolle vindicire. Julius Gyöffy beantragt, daß mit der Einberufung und Leitung des Congresses der Landes-Agriculturverein betraut werde, da ja die Széklerfrage eine überwiegend agriculturale ist. Alexander Bujanovics erklärt, daß sich der Landes-Agriculturverein keinerlei Vorrecht arrogire, doch im Falle eines einstimmigen Beschlusses bereit sei, der Betrauung Genüge zu leisten. Johann Ugron tritt für den Antrag Gyöffy's ein. Endlich wurde beschlossen, mit der Einberufung und dem Arrangement des Székler-Congresses den Landes-Agriculturverein, den Siebenbürgischen Karpathenverein, den Siebenbürgischen Landwirtschaftlichen Verein, den Siebenbürgischen Ungarischen Culturverein, den Széklerverein, die Maros-Bájarhelyer Gewerkekammer und die Maros-Bájarhelyer Székler-Gesellschaft zu betrauen, welche aus ihrer Mitte ein großes Comité zu entsenden haben. Ferner wurde beschlossen, daß die Vereine auf gemeinschaftliche Kosten ein Bureau unterhalten sollen, welches die Vorbereitungen zum Congresse demnächst in Angriff zu nehmen hat.

(Ehrung.) Dem Bistritz-Magister Schulinspector Doctor Julius Csernatoni wurden anlässlich der zehnten Jahreswende seiner erfolgreichen Dienstthätigkeit zahlreiche Gratulationen und Auszeichnungen zu theil. In erster Reihe richtete der Unterrichtsminister Dr. Julius Blajcsics an den Jubilar ein warm gehaltenes Schreiben, in welchem er ihm seine Anerkennung und seine Glückwünsche zum Ausdruck brachte. Es gratulirten noch: Ministerialrath Franz Galab, Obergepan Graf Paul Bethlen u. A. Der Comitäs-Lehrerverein veranstaltet demnächst zu Ehren Csernatoni's eine Jubiläumfeier.

(Aus Nah und Fern.) Die meteorologische Anstalt in Agram meldet, daß am 15. d. um 7 Uhr 53 Minuten Früh und am 16. d. Morgens um 4 Uhr 10 Minuten 20 Sekunden schwache Erdbeben stattgefunden haben. Aus Kofstainiza an der Unna (Kroatien) wird gemeldet, daß dort in der Nacht von Sonntag auf Montag um 3 Uhr 46 Minuten ein starker Erdstoß verspürt wurde, dessen Richtung nicht constatirt werden konnte. Unfälle haben keine stattgefunden. — Die vorgestrige Nummer der „Wiener Arbeiterzeitung“ ist wegen eines Artikels über die Affaire Mattajich-Keglevich confiscirt worden. — Aus Marburg wird vom 16. d. berichtet: Das Stadttheater steht seit 3 Uhr Nachmittags in Flammen. Um 4 Uhr war bereits die Einsturzgefahr sehr groß. Eine Unterbrechung des interurbanen Telephons, dessen Drähte am Theatergebäude befestigt sind, ist zu befürchten. — In Podwoloczyska wurde — wie polnische Blätter berichten — ein Handelsmann unter dem Verdachte von Auspflanzungen zu Gunsten Rußlands verhaftet und nach Przemyß eingeliefert, wo sein Sohn in einem Festungs-Artillerie-Regiment und in der Militärkanzlei beschäftigt ist. — Brüsseler Blätter zufolge hat Dr. Camille Leuraux in St. Gille ein Heilserum gegen den Keuchhusten entdeckt. — Aus Genf wird berichtet: In der großen Menagerie Chlbeck in Genf wurde am 15. d. der Thierbändiger Hofmann seine 19-jährige Gattin, eine außerordentlich schöne Dame, die er unlängst geheiratet, mit den Geheimnissen der Dressur vertraut zu machen. Sie betrat den Käfig eines Panther's, der sich jedoch sofort auf die junge Frau stürzte und ihr das Gesicht und den Hals zerflechte. Nur mit Mühe konnte die Bestie von ihrem Opfer getrennt werden. Frau Hofmann wurde in das Spital gebracht.

(Abgängig.) Aus Jajsenoda wird geschrieben: Der Stationsvorstand Josef Müller begab sich am 11. d. Abends von der Station in die Gemeinde und ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Er ist muthmaßlich einem Morde zum Opfer gefallen. Die Nachforschungen ergaben, daß Müller, der stets größere Geldbeträge bei sich hatte, am 14. d. Abends in Gesellschaft zweier Römänen und eines Serben sich in einem Wirthshause unterhielt. Gegen 11 Uhr Nachts trat er in Begleitung dieser Leute den Heimweg zur Station an. Möglicherweise erfuhr die Bauern, daß Müller Geld bei sich habe. Um sich in den Besitz desselben zu setzen, ermordeten sie ihn und warfen die Leiche in den neben der Landstraße fließenden Karasbach. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.

(Stürme und Erdbeben.) Am 16. d. M. Vormittags wüthete in Preßburg ein orkanartiger Sturm, der in der Stadt und deren Umgebung bedeutenden Schaden anrichtete. Herabstürzende Dachziegel machten den Verkehr in den Straßen lebensgefährlich. Es kamen zahlreiche Verletzungen vor. Viele Schornsteine und Telephonleitungen wurden zerstört. In der Wiesnergasse ist eine Feuermauer eingestürzt;

zwei Passanten waren in Gefahr, erschlagen zu werden. In den städtischen Gärten und im Park, wo der Sturm hundertjährige Bäume entwurzelt, wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. — In der Nacht auf den 16. d. wurde in Dedenburg ein Erdbeben verspürt, welches einige Sekunden lang anhielt, dann tobte in der Stadt ein heftiger Orkan, der Nachmittags in der Gegend von Mödling mehrere Waggons des Wiener Personenzuges der Südbahn umstürzte. Aus diesem Grunde ist die Wiener Post ausgeblieben. — Im ganzen Zipser Comitatz herrscht jetzt strenger Winter. Am 16. d. M. wüthete den ganzen Tag hindurch heftiger Sturm mit Schneegestöber. — In Großwardein erhob sich am 16. d. M. ein heftiger Schneesturm, der bis in die späten Nachmittagsstunden anhielt. Die Züge treffen mit Verspätung ein. Das Dach des Theaters war von einer dicken Schneedecke bedeckt; als im Theater eingezogen wurde schmolz der Schnee auf dem Dach und das Wasser tropfte in den Zuschauerraum hinab. Bis zum Beginn der Vorstellung wurde jedoch Abhilfe geschaffen.

(Verkehrsstörungen.) In Folge ungewöhnlich starker Schneeverwehungen sind am 16. d. M. in Lemberg die Vormittags- und Nachmittags fahrenden Bahnzüge aus Wien, Czernowitz, Tarnopol und Ungarn stark verspätet eingetroffen. Der Anschluss an die russischen Eisenbahnen ist sehr erschwert. In Lemberg mußte der Verdenbahnverkehr eingestellt werden. Bei Przemyśl liegt der Schnee meterhoch und man kann in die umliegenden Dörfern nur mit Schlitten gelangen. — Ein fürchterlicher Nordweststurm und ein heftiges Unwetter herrschte seit dem 15. d. in der Nordsee, Elbembüding, Hamburg und Umgebung. Der Schiffsverkehr ist gänzlich eingestellt. Es droht Hochwasser. Die Keller der niedriger gelegenen Stadttheile am Hafen sind überschwemmt, mehrere Landungsstege sind zerstört.

(Unfälle.) Der Orkan wüthete am 16. d. in Wien den ganzen Nachmittag über mit ungezügelter Kraft fort und erst in den Abendstunden ließ der Sturm etwas nach. Im Stadtraum ereigneten sich tagsüber mehr als hundert Unglücksfälle mehr oder minder schwerer Natur. In einigen Fällen wurden Passanten unter die Räder der elektrischen Tramway geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Der Schaden, der durch den Sturm an Gebäuden, Wagen und Pferden verursacht wurde, beträgt viele Tausend Kronen. Im 1. Bezirke mußten mehrere Straßen für den Personenverkehr abgeperrt werden, weil von den Dächern Ziegelstücke auf die Trottoirs herabgeschleudert wurden. — Auf der Strecke Mödling-Guntramsdorf der Südbahn wurden am 16. d. Mittags fünf Waggons eines Lastzuges durch den Sturmwind umgeworfen. Der Sturm riß die Dächer von den Waggons herab; beide Geleise waren mehrere Stunden verlegt. — Der Schnellzug der Buschlehrader Bahn Nr. 1, welcher Prag um 7 Uhr 25 Minuten verläßt, ist am 16. d. zwischen Schlackenwerth und Pürstern in Folge eines Felseneinsturzes entgleist. Die Locomotive und 5 Wagen gerieten aus dem Geleise. Der Locomotivführer wurde schwer und ein Reisender leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufrechterhalten. — Bei dem Sturm, der Berlin in der Nacht auf den 16. d. heimjuchte, wurden vier Personen zum Theile erheblich verletzt. Eine Person wurde halb erfroren ins Krankenhaus gebracht.

(Tannhäuser im Wurstel-Prater.) Anlässlich des Metro-Glynn-Veranstalters, der jetzt bei der Tannhäuser-Parodie angelangt ist. Diese Parodie mit der drolligen Musik von Binder gefüllt außerordentlich — nur daß sich dabei, wie wenigstens der Theaterplauderer des „W. Frdb.“ behauptet, mehrfach ein merkwürdiges Mißverständnis ergibt, das immer wieder zu Beschwerden führt. Man sollte es nicht glauben, — aber es ist wirklich und wahrhaftige Thatsache: Viele, ganz brave Menschen glauben, im Prater-Theater gebe man den Wagner'schen „Tannhäuser“. Vergangene Woche, so erzählte der schalkhafte Schwurzeuge, ging ein Mann schon nach dem ersten Acte fort; er meinte nämlich, die „Tannhäuser“-Aufführung des Jantich-Theaters sei wohl in Anbetracht der kleinen Bühne ganz hübsch; aber wer jemals einer „Tannhäuser“-Vorstellung der Hofoper beigewohnt habe, dem könne die Aufführung dieses Werkes im Jantich-Theater denn doch nicht genügen. Ein zweiter Besucher aus der Brigittenau aber hielt es nicht einmal bis zum Schluss des ersten Actes aus, denn als Tannhäuser mit dem traditionellen Wappenthier am Bande erschien, erhob sich der Brigittenauer Theaterfreund in vollster Entrüstung, indem er sagte, er könne eine solche Schlampe nicht mehr ansehen: Tannhäuser müßte mit einem Schwan und nicht mit einem Hundel auf der Bühne erscheinen! Sonst war dem guten Manne gar kein Unterschied zwischen der „Tannhäuser“-Parodie im Prater und einer „Lohengrin“-Aufführung in der Hofoper aufgefallen.

(Verjuche — Resultate.) Die von Erkältung stammenden Gicht- und rheumatischen Leiden sind schon darum als qualvollste Krankheiten bekannt, da bei denselben oft selbst durch Jahrzehnte dauernde Heilveruche ja sogar Verwendung von berühmtesten Heilbädern erfolglos bleiben. Es ist daher Jedem wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, von welchem es bewiesen ist, daß es selbst das schwere Leiden solcher Kranken heilt, die 10—15 Jahre hindurch ganz erfolglos Heilung suchten, ja nicht einmal Linderung ihrer Schmerzen erzielen konnten. Dieses Mittel ist die Bostan'sche Gicht-Salbe, welche in Bofa Bostan's Buda-vester Apotheke (Cafe Sztator-utca und Szabadságtér) erzeugt wird und welche auf Grund von sowohl in in-, als ausländischen Kranken-anstalten erprobten Versuchen verschiedener ärztlicher Autoritäten und tausenden Dankschreiben als übertrieben wirkend erklärt wurde.

(Verhaftung.) Der Altonaer Bankier S. Feinberg wurde am 16. d. in Berlin verhaftet; die Bücher seines Bureaus sind beschlagnahmt worden. Dies geschah auf Veranlassung der Halberstädter Polizeibehörde, weil gegen die dortige Filiale des Altonaer Bankhauses Feinberg wegen Verleitung der Committenten zum Börsenspiel die Untersuchung geführt wird.

(Kein schlechtes Geschäft.) Man meldet aus London: Der mit einer reichen Amerikanerin Namens Zimmerman seit einem Jahre vermählte Herzog von Manchester mußte 20.000 Mark Reuegeld an Portia Knight, eine Schauspielerin, zahlen, der er die Ehe versprochen hatte.

(Neue Schülerprämien.) Eine neue Methode, den regelmäßigen Schulbesuch zu belohnen und gleichzeitig die Sparamkeit der jungen Welt zu ermuntern, ist in Princes Risborough in der englischen Grafschaft Buckinghamshire eingeführt worden. Bei der Neujahrsvorbereitung von Preisen in Verbindung mit der Sonntagschule des Kirchspiels haben die Schüler, anstatt, wie bisher, die üblichen Medaillen zu erhalten, ein Postsparcassensbuch bekommen, das eine erste Einzahlung von zwei Schillingen erhielt. Gleichzeitig wurden sie darauf hingewiesen, von ihrem Taschengeld der Summe etwas hinzuzufügen. Die Neuerung wurde sehr beifällig aufgenommen.

(Eine Ballonfahrt über die Sahara.) Aeronauten-Kreise sind, wie aus Paris berichtet wird, an dem Plan einer Ballonfahrt über die Sahara lebhaft interessiert. Der Ballon soll die Fahrt selbst machen, da der Urheber der Idee, Capitän Debureau, die Reise nicht machen will, ohne zunächst die Windrichtung zu unterrichten. Er will den Ballon mit einer automatischen Ballastanordnung ausstatten. Als Ballast dient Wasser; es ist in einem Kasten enthalten, an dessen unterer Seite sich ein Ventil befindet. An dem Ventil ist eine Sprungfeder befestigt, es wird aber durch ein an einem langen Seil befestigtes Gewicht geschlossen gehalten. Wenn der Ballon herunterkommt, berührt das Gewicht den Boden, das Ventil wird nunmehr durch die Sprungfeder geöffnet, so daß Wasser entweicht und der Ballon erleichtert wird und

wieder steigt. Wenn das Gewicht sich vom Boden erhebt, wird das Ventil geschlossen. So kann der Ballon seine Reise fortsetzen, bis aller Ballast erschöpft ist und das Gas ihn nicht länger erheben kann. Capitän Debureau nimmt an, daß die Reise über die Sahara in zehn oder zwölf Tagen gemacht wird. Er rechnet zuversichtlich auf den Erfolg. Der Versuch, sagt er, würde werthvolle Aufschlüsse über die Luftströmungen geben, und mit der so gewonnenen Kenntniß würde er selbst eine Ballonfahrt unternehmen. Bis jetzt ist noch nicht genügend Geld vorhanden, diesen Plan auszuführen. Ferner will Graf de la Vaulx einen zweiten Versuch machen, im Ballon über das Mitteländische Meer zu fliegen.

(Eine sensationelle Neujahrspredigt) hat sich der Pastor der ersten Newyorker Congregationalisten-Kirche Dr. Klob geleistet. Er beklagt es, daß in seiner ungefähr 300 Mitglieder zählenden Gemeinde im vergangenen Jahre kaum ein Duzend Ehe geschlossen wurden. Daran, sagte er, seien die Frauen schuld, weil sie zu schwüchern seien, ihrerseits Heiratsanträge zu stellen. Das müsse anders werden. Die Zeit sei längst tief dafür, daß die Frauen mit demselben Rechte den Männern Heiratsanträge machen dürfen, wie bisher nur die Männer den Frauen. Daß ein Geisteskranker eine derartige, selbst in Amerika bisher nur von überspannten Frauenzimmern geforderte Gleichberechtigung der Geschlechter von der Kanzel herab empfiehlt, hat großen Unwillen in kirchlichen Kreisen erregt.

(Chinesische „Höflichkeit“.) Ein Redacteur des Pariser „Journal“ hat auf einem Dampfer den Doyen der fremden Gesandten in Peking, Bernaboy de Cologan, den spanischen Gesandten, getroffen, mit dem er sich natürlich auch über die Belagerung im vorigen Jahre unterhielt. Der Gesandte Spaniens hat, wie man begreifen kann, eine sehr unangenehme Erinnerung an diese Tage behalten, aber er läßt doch der ausgezeichneten „Höflichkeit“ der Feinde Gerechtigkeit widerfahren. „Es war äußerst amüant“, erzählte er, „daß die Chinesen, wenn das Gewehrfeuer eingestellt war, uns rote Briefe sandten — das sind Briefe ohne Charakter und ohne Unterschrift —, in denen sie sich höflich nach unserer Gesundheit erkundigten. Denn man correspondirte unentwegt weiter. Es war wohl Krieg, aber er war nicht officiell, und man stellte sich, als ob man nichts davon wüßte. Uebrigens sind die Bemühungen der Chinesen unauffhörlich darauf gerichtet, den Anischen zu wahren... Einest Morgens wurde man gewahrt, daß auf einer Brücke des Canals in der Nachbarschaft der Gesandtschaften sich über Nacht eine Barrikade aufgerichtet hatte. Und während des ganzen Tages ging an dieser Stelle das Gewehrfeuer, das natürlich gegen uns gerichtet war. Am anderen Tage stellte sich in der Gesandtschaft ein sehr eleganter Mandarin in feinstem Seidenrobc, mit blauem Knopf und einer Fausenfeder auf dem Hute, ein. Wie gewöhnlich fragte er höflich nach der Gesundheit der Gesandten und ihrer Frauen. Nachdem er dann die ganze, unendlich lange Reihe der gebräuchlichen Höflichkeitsformeln heruntergelesen hatte, beklagte er bitter den Angriff, indem er ihn den Gesandtschaften zuschob. „Ja, aber die Barrikade?“ „Die Barrikade!“ „Ja,“ sagte der Mandarin mit einem wunderbar gepeinigten Erstaunen. „Nein, das war keine Barrikade, das waren Arbeiten an einer Reparatur der Brücke.“ „Sehr gut! Aber die Schiffe?“ „Ach“, sagte er wieder, diesmal mit einem seltsamen Lächeln, „das hat nicht mehr zu sagen, als der Ton des Gong am Morgen oder der Klang der Glocken des Abends.“ Darauf zog er sich ceremoniell zurück, noch immer in seiner sonderbaren Art lächelnd. Zwei Stunden später begann das Schießen von Neuem auf der Brücke, die nur — zu reparieren war.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Die Badeverwaltung hat die Anordnung getroffen, daß an jedem zweiten Montag des Monats die Schüler der unteren Classen, gleichviel welcher Schulanstalt, von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Abends, an jedem dritten Montag des Monats die Schülerinnen in den gleichen Stunden und endlich an jedem vierten Montag des Monats die Schüler der oberen Classen zu eben denselben Stunden und den geringen Preis von 20 Heller das Dampf- und Douchebad, sowie das Winterbassin benützen können; die Oberaufsicht führt das Badepersonal, dem unbedingt Gehorsam zu leisten ist, doch bleibt es den Lehrern unbenommen, die Aufsicht mitzuführen.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde ein silbernes Messerchen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Teutsches Theater.

Hermannstadt, 18. Januar.

Das Theater war gestern in allen Räumen gänzlich ausverkauft, denn Herr Redl hatte seinen Benefice-Abend. Zur Auf-führung gelangte die Gesangsposse „Heißes Blut“. Die von den Verfassern dieser Gesangsposse der berühmten Subrette Palmay Nika auf den Leib geschriebene Hauptrolle der Nona hatte im vergangenen Jahrzehnt auf hiesiger Bühne die Nona — nicht die rothe, sondern die blonde Nona — creirt. In sieben Bildern werden die Abenteuer einer jungen heißblütigen Ungarin vorgeführt, die am Tage vor ihrer Hochzeit einen kleinen Janz mit ihrem Bräutigam hat und in die weite Welt geht, um sich auf den weltbedeutenden Brettern den Lorbeer zu erringen. Da gibt es denn viel Spaßhaftes und manches Traurige, aber zum Glück erfahren wir am Schluß, daß Alles nur ein böser Traum war. Also „Der Traum ein Leben“, doch weniger classisch, als das eben erwähnte Stück, mehr aber nach Costa'schem Muster zugeschnitten. Die Posse, die natürlich nur mit dem Postenmaßstab gemessen werden darf, ist zum guten Theile recht amüant, man muß lachen, und damit hat sie ihren Zweck recht erfüllt; leider trankt sie aber an dem Fehler vieler derartiger Erzeugnisse, daß sie, je näher es zum Schluß geht, um so mehr an Reiz einbüßt, oder daß ihr — um einen Gemeinplatz zu gebrauchen — „der Adam“ ausgeht. Die musikalischen Zuthaten passen in Ton und Spiel zu dem Ganzen.

Die Aufführung ließ es an der erforderlichen ungebundenen Lustigkeit nicht fehlen. Herr Redl war die dankbare Figur des extramühten Bühnenlebens, der Theaterfreier Schmalz! zugefallen, dem der Künstler seine oft anerkannte drollige und schlagende Komik im vollsten Maße zu Gute kommen ließ. Er wurde beim Erscheinen mit Beifallsrufen empfangen, wurde später mehr als zwanzigmal gerufen und erhielt auch eine Ehrenprobe.

Die träumende Braut Nona brachte Fr. Schwarz mit gewohnter Verbe und Lebendigkeit zur Darstellung. Ihr wurde die gleiche Anzahl von Auszeichnungen zu Theil, und nach dem „Cardas“ im fünften Bilde durchstosste ein geradezu windsbrautartiger, schier nicht enden wollender Applaus den Saal, bei dessen stürmischem Imperativ der Vorhang ungegährt Mase gehoben werden mußte. — Dem Bräutigam Miklos ließ Herr Burger im Duett des ersten Bildes, von starkem Beifall begleitet, den sympathischen Klang seines herrlichen Tenors.

In der Rolle des für das Theater schwärmenden ehemaligen Käsehändlers — vulgo „Kasstecher“ — Panagel befaßte sich Herr Dr. Thaber ganz in seinem Element. Frau Schmalz wurde von Frau Grunz, unter wiederholten Beifallsstundungen, mit bester Laune gegeben. Der Grundbesitzer Kofos war bei Herrn Swoboda, der Bürgermeister bei Herrn Seger, der Arpad v. Stwanffy bei Herrn Mauth gut ausgefallen. Alle übrigen Mitwirkenden waren gleichfalls mit Lust und Liebe bei der Sache.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. Januar. Die Cassenbestände des Finanzministeriums betragen 237 Millionen. Die Cassenbestände sind derzeit gerade nur so groß, als notwendig ist, damit sie ihrer Bestimmung, als Betriebs-capital, den Erfordernissen des Staatshaushaltes für alle Eventualitäten zu entsprechen vermögen.

Wien, 18. Januar. Unter dem Voritze des Monarchen fand gestern eine dritte Militär-Verathung statt.

Paris, 18. Januar. In der Kammer kündigte der Kriegsminister eine Vorlage an, wonach den ehemaligen Schülern der congregationalistischen Schulen keine Stipendien gewährt werden.

Fremden-Liste

vom 18. Januar.

- Hotel Römischer Kaiser.** Rent, Geschäfts-führer, von Jakobalma; Christel, Doctor, von Seiden; Kolisch, Kaufmann, von Prag; Gara, Robn, Reiner, Kapos, Pollak, Kcsel, Bernauer, German, Gut, Kovacs, Kaufleute, von Budapest; Burian, Winkelhofer, Tichur, Hsman, Perza, Hay, Schwarz, Kaufleute, von Wien.
- Hotel Neutirrer.** Bilig, Kaufmann, von Budapest; Bonfisch, Privatier, von Belben-Szent-Miklos; Lengyel, Privatier, von Szegedin.
- Hotel Welker.** Wachsmann, Kaufmann, von Hamburg; Reuer, Kaufmann, von Lemberg; Dr. Nicora, Avocat, von Deb; Wada, Buchhalter, von Karanjes; Teufschman, Lieutenant, von Kronstadt.
- Hotel Wihau.** Somodi, Avocat, von Eied; Solter, Agent, von Großwardein; Nagb, Gastwirth, von Klausenburg; Freideman, Reisender, von Apatin; Schwarz, Reisender, von Temesvar; Neumann, Reisender, von Großkaniza.

(Eingesendet.)

Für Weintrinker,
welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem

MATTONI'S
GISSHÜBLER
fabriker alkalischer SAUERBRUNN

zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 19. Januar 1902:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Alf Hobbs.

Lustspiel in 3 Acten von R. Jerome, deutsch von Wilhelm Wolters.

IV. Abonnement.

Abends 7 Uhr:

10. Vorstellung.

Die drei Wünsche.

Operette in 1 Vorspiel und 2 Acten von C. M. Ziehrer.

IV. Abonnement.

Montag den 20. Januar 1902:

11. Vorstellung.

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Acten von R. Mülser.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. Januar.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	119.50	4 1/2-%ige Oester. Gold-Rente	120.25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	95.25	4 1/2-%ige Kronen-Rente	96.25
4 1/2-%ige St.-E.-Anl. i. Gold	122.25	1860-r. Lofe	145.—
4 1/2-%ige „ „ „ Silber	101.25	Oester.-ungarische Bank-Actien	1600.—
5-%ige ung. Dabahn v. J. 1878	120.—	Ungarische Credit-Actien	663.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	94.90	Oesterreichische Credit-Actien	648.75
Schuldentrag.-Abf. v. J. 1878	101.45	Oester.-ungar. Staatsbahn-Actien	656.50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	94.90	20 Francs-Stücke	119.02
Ungarische Prämien-Lofe	182.—	Deutsche Reichsmark	117.17
4 1/2-%ige Regulirungs-Lofe	151.50	London a vista	237.20
4 1/2-%ige Oester. Papier-Rente	100.—	Paris a vista	95.20
4 1/2-%ige Silber-Rente	100.—	R. u. L. Ducaten	11.58
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz.	99.25	allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion	99.25
4 1/2-%ige „ „ „ Albinz, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 17. Januar.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.70	1860-r. Lofe	146.25
4 1/2-%ige Kronen-Rente	95.30	Oester.-ungarische Bank-Actien	1605.—
4 1/2-%ige St.-E.-Anl. i. Gold	122.30	Ungarische Credit-Actien	664.—
4 1/2-%ige „ „ „ Silber	101.—	Oesterreichische Credit-Actien	648.—
5-%ige ung. Dabahn v. J. 1878	119.60	20 Francs-Stücke	119.03
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	94.60	Deutsche Reichsmark	117.17
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	93.75	London a vista	239.20
Ungarische Prämien-Lofe	182.—	Paris a vista	95.20
4 1/2-%ige Regulirungs-Lofe	152.50	4 1/2-%ige Oester. Kronen-Rente	96.70
4 1/2-%ige Oester. Papier-Rente	103.25	R. u. L. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Silber-Rente	100.15	Italienische Banknoten	93.50
4 1/2-%ige Oester. Gold-Rente	120.40		
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz.	99.25	allgemeiner Sparcasse IV. Emiffion	99.25

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 18. Januar.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verkauf
Rei (Noten)	11.25	11.34	Napoleonor	23.36	23.53
Rei (Silber)	94.50	94.80	Rubel (Noten)	252.50	253.—
Rei (Silber)	93.80	94.40	Rubel (Silber)	243.—	245.—
Rei. Lire (Gold)	21.40	21.60			
Pfund Sterling	23.84	23.98			

Wechselstube
der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.

Ankünfte kostenfrei.

(4)

Arlejtés.

A nagyszabeni m. kir. állami elmegyógyintézet folyó évi szükségletének szállítása a folyó hó 28-án, d. e. II. orakor, az intézeti gondnok iródjában tartandó zárt irasbeli ajánlati tárgyalás alkalmával három (3) egymásután következő évre kiadatik.

Az egy évi hozzávetőleges szükséglet részletes kimutatása az arlejtési feltételekkel együtt a „Budapesti Közlöny“ folyó évi 7., 8. és 9-ik számában olvasható.

A részletes kimutatás csoportok szerinti összessége:

I. Vászón- és pamutnemű . . .	7045 Kor. — fill.
II. Posztónemű . . .	5704 „ — „
III. Ágynemű . . .	1911 „ 80 „
IV. Vegyes . . .	489 „ 80 „
Összesen . . .	15150 Kor. 60 fill.

Nagy-Szeben, 1902. január hó 14-én.

A magy. kir. állami elmegyógyintézet igazgatósága.

Bestes, vollkommen trocken, billiges Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterkloster 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

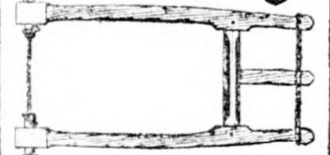
Wer eine wirklich vorzügliche Cigarettenhülle kaufen will, wende sich an die Firma

Carl F. Jickeli,
Specialitätentrabrik in Hermannstadt, und verlange ausdrücklich Cigarettenhüllen

„Jenile“

Die „Jenile“-Hülle vereinigt in sich alle Vorzüge, die die vorwiegendsten Raucher beanspruchen können.

Laubsäge



Warenhaus gold-Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

BENZIN-, PETROLIN- u. GAS-MOTORE und LOCOMOBILE

mit Ventilsteuerung u. elektrischer Zündung unter weitestgehender Garantie für alle Zwecke geeignet. Keine Schnell-Läufer daher für Mühlenbetrieb ganz besonders geeignet, liefert die

Motoren-Fabrik OSERS & BAUER
zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Generalvertretung u. Lager für Ungarn bei **B. Dénes,** Budapest, V. Váci-körút 61. Kataloge gratis. — Solide Vertreter gesucht.

Richters Liniment Capsici comp.

Infer Pain Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gelenksentzündungen angewendet wird.

Warnung: Unbedenklichen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalfloschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Infer** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken. Haupt-Depot bei Josef von Förstl, Apotheker in Budapest.

R. Richter & Co., t. u. l. Hon. Budapest.

Licitations-Kundmachung.

Freitag den 31. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, wird in der röm.-kath. Pfarramts-Kanzlei Grosser Ring in Hermannstadt eine freiwillige Feilbietung der, der röm.-kath. Kirchengemeinde gehörenden, im Lazareth an der Leschkircher Strasse beim Eisenbahn-Wächterhaus befindlichen in einem Complex commissirten Grundstücke, und zwar:

- 9 Joch 1120 Quadrat-Klaftern Wiesengrund und
- 5 Joch Ackergrund

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ein jeder Licitant auf diese Grundstücke hat vor Beginn der Licitation ein Badium im Betrage von 1000 Kronen zu erlegen.

Der Ersteher dieser Grundstücke ist vom Tage der Licitation mit seinem Anbote gebunden, dagegen behält sich die röm.-kath. Kirchengemeinde das Recht vor, vom Tage der h. bischöflichen Bewilligung diese Grundstücke dem Ersteher in den Besitz übergeben zu können.

Die Licitations-Bedingungen können jeden Tag von 10 bis 12 Uhr Vormittags in der Pfarramts-Kanzlei, Grosser Ring, oder bei Herrn Georg Rummel, Schwimmschulgasse Nr. 5, eingesehen werden.

Hermannstadt, am 13. Januar 1902.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Gregor v. Gidófalvy,
Pfarr- und Stadtpfarrer.

Das Haus Kleine Erde Nr. 14

wird in öffentlicher gerichtlicher Licitation an den Meistbietenden verkauft.

Die Licitation findet in der Kanzlei der Grundbuchs-Behörde Brufenthalgasse Nr. 16 Mittwoch den 22. Januar 1902, 9 Uhr Früh, statt. Ausrufspreis 3600 Kronen.

Jeder Pferdebesitzer kaufe nur unsere stets scharfen

Patent-H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) mit neigiger Fabrikmarke.

Nachahmungen weisen man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.

Man verlange unseren illustrierten Katalog.

Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Alleinverkaufer für Oesterreich-Ungarn **Kasza & Breuer,** Schraubenfabrik Budapest, VI. Váci-körút 53.

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniss, daß ich

Kälbergasse Nr. 2
(im Hause der Rumler'schen Apotheke)

eine **Niederlage**

neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billig ausgeführt.

Zudem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

Martin Lang,
Zichter-Meister,

Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

Sehr practisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch. Sanitätsbehördlich geprüft.



ZAHN-CRÈME.

Zur Reinigung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

Der unbewegliche Nachlaß

des verstorbenen **Andreas Conradt** ist aus freier Hand zu verkaufen.

Derselbe besteht aus:

Haus-Realität Reussbachgasse Nr. 6 sammt Hof, Meierhof, Garten, Wirtschaftsgebäuden etc. (zusammenhängend, 1594 □-Klaftern);

5 Joch 467 □-Klaftern commissirtem Wiesen- und Ackergrund (III. und IV. Classe), direct an der Salzburger Straße gelegen.

Ferner ist ein noch in sehr gutem Zustande befindlicher Stroh-Häckler mit Göpelantrieb billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen:

Adolf Conradt, Neugasse 7.
Andreas Müller, Weinanger 12.
Fritz Konnerth, Reussbachgasse 5.

Ungeschwemmtes Prima-Buchen-Brennholz

Ich offerire von heute ab meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz, und zwar:

- I. früher mit 13 fl., geschnitten u. gespalten mit 15 fl., jetzt 12 „
- II. früher mit 12 fl., geschnitten u. gespalten mit 14 fl., jetzt 11 „

per Meter-Kloster in's Haus gestellt.

Eduard Zimmermann,
Bahngasse 14.

Nur 14 Tage

behördlich bewilligter

Ausverkauf

sämmtlicher Waaren im Locale **J. Tr. Hamrodi**

Grosser Ring Nr. 11.



Nr. 190 C.
Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.
50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.25, Doppelmanuel fl. 6.75.

JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und Silberwaaren - Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

PETROLIN

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entarzem, geruchlosem Petroleum und nervenanregenden Präparaten.

Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen wenigen Wochen feine, neue Härchen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.

Preis einer grossen Flasche K 3.—, einer kleinen K 1.50.

Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56.

Depôts werden an allen Orten errichtet. Zu haben in Hermannstadt bei Herrn **Gustav Meltzer,** Seifenfabrik und Parfümerie, Elisabethgasse und Heltauergasse.

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.

Probe-Carton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
Budapest, VI., Váci-körút 17.



Muss ersticken an diesem bösen Husten!



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Zu Hermannstadt zu haben in den Apotheken: August Teutsch, Karl Henrich, J. C. Molnar, Karl Jikeli, Karl Müller, E. Rummel; — in Mühlabach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölzer.